



Ein Videospiel namens Kanalsanierung

eingestellt habe ich mich auf Dreck und Gestank. Der Kurzeinsatz als Kanalsanierer soll mir die Realität der Konsumgesellschaft vor Augen führen. Doch in Altshofen/LU sitze ich entspannt vor einem Bildschirm und bewege den Joystick des kabelgesteuerten Kanalroboters – fast wie bei einem Videogame.

Ein Kinderspiel ist der Einsatz des Fräsroboters allerdings nicht. Dagegen spricht schon die schwere Schutz- und Arbeitskleidung. Denn die Arbeit in der Kanalisation ist nicht ungefährlich. Bevor ein Mitarbeiter in einen Schacht einsteigt, zieht er deshalb einen Helm an, montiert einen Rettungsgurt und misst den Gas- bzw. Sauerstoffgehalt.

Meine Aufgabe ist es, mit dem Roboter das Innere eines 20 Zentimeter grossen Abwasserrohrs durch Schleifbewegungen von Ablagerungen, Kalk und Mörtel zu befreien –



«In der Kanalisation lauern Gefahren.»

wobei der mit Diamanten bestückte Tellerfräser die Struktur des Rohrs nicht beschädigen darf. Schliesslich soll die Leitung nach aussen und nach innen dicht sein. Es darf kein Schmutzwasser ins Grundwasser sickern.

Das erfordert viel Feingefühl. Die Einarbeitung auf der Hightech-Anlage der ISS Kanal Services AG dauert denn auch mindestens zwölf Monate. Mit Fräsen allein ist es nicht getan – die Operateure Andreas Ott und Martin Schneider müssen mit Hilfe von TV und Roboter auch Risse flicken, Löcher reparieren und Einläufe zurückfräsen. Je nach Zustand können Reinigung und Sanierung einer 50 Meter langen Etappe deshalb zwischen 30 Minuten und einer ganzen Woche dauern.

Seit diesem Jahr gibt es eine offizielle Berufslehre als Entwässerungstechnologe. Die Arbeit dreht sich wie bei Ott und Schneider um Inspektion, Wartung und Sanierung von Entwässerungsanlagen. Dazu gehören der Umgang mit der elektronischen Ausrüstung und der Betrieb der mechanischen Geräte.

«Unsere Sanierungen sind oft Baustünden aus der Hochkonjunktur», bilanziert André Meier (Support Sanierung). Aber auch Rückstände, die sich in der Sohle der Leitung ablagern, gedankenlos gesetzte Erdanker zur Hangsicherung, die nun wie ein Zapfen die Abwasserleitung verstopfen oder eingewachsene Wurzeln stehen täglich auf dem Programm. Vor Ort ist oft nicht die Arbeit im Rohr das grösste Problem, sondern der mögliche Zugang zur Leitung. Ein Schacht mitten auf einer Hauptstrasse oder eine kaum mehr auffindbare Leitung unter einer Wiese bedingen vom Personal der ISS Kanal Services AG vielfach innovative Lösungen und fordern sie mehr als der Geruch. Denn diesen nehme man schon nach ein paar Wochen nicht mehr wahr, lacht André Meier. ●